

Trank war er äußerst mäßig, besonders im Trinken, da er die Trunkenheit höchlich verabscheute. Während der Mahlzeit hörte er gern Musik, oder er ließ sich die Geschichten und Thaten alter Helden vorlesen. Nach dem Essen schlief er einige Stunden; des Nachts dagegen war sein Schlaf unterbrochen. Während er sich ankleidete, ließ er sich Rechtsstreitigkeiten vortragen; oft ließ er auch die Streitenden auf der Stelle herbeiführen, untersuchte den Handel und fällte das Urtheil. Er trug nie andere, als die einfache vaterländische Tracht, ein leinenes Hemde, lange Beinkleider, Schuhe, einen kurzen Rock, einen Kriegsmantel und im Winter eine Weste aus Otterfellen. Stets war er mit dem Schwert umgürtet. Bei Festlichkeiten trug er einen mit Edelsteinen besetzten Degen, golddurchwirkte Kleider und ein mit Gold und Edelsteinen geschmücktes Diadem.

Das war das Aeußere des Mannes, von dem ein Geschichtschreiber sagt: „Er ragte durch jegliche Weisheit und Tugend über das Menschengeschlecht seiner Zeit so weit hervor, daß er Allen gleich schrecklich und liebenswürdig, Allen gleich bewunderungswürdig war.“ Sein Sohn und Nachfolger, Ludwig der Fromme, glich ihm nicht, und so folgten denn traurige Zeiten für die deutschen Völker.

XI.

Heinrichs I. Sieg über die Ungarn bei Merseburg.

Nach langen Kriegen hatten die Enkel Karls des Großen das Frankenreich unter sich getheilt, indem der älteste, Lothar, die Kaiserwürde und